

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 1

Artikel: Ins Land der Zufriedenheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ins Land der Zufriedenheit.

Bäbeli stand bei einer Herrschaft im Dienst; etwas einfältig war sie wohl; doch war man mit ihr zufrieden. Da bekam sie einmal ein Büchlein in die Hände, das den Titel trug: „Das Land der Zufriedenheit“. Darin war beschrieben, wie doch die Leute so glücklich und zufrieden sein könnten, wenn sie so wären, wie sie sein sollten. Bäbeli verstand aber die Sache nicht recht. Sie glaubte, es gebe wirklich ein Land, in dem alle Leute zufrieden seien. Und immer denkt sie: „O wenn ich doch auch dort wäre! Dahin muß ich, koste es, was es wolle!“

Weihnachten war da, und die Hausfrau fragte Bäbeli, ob sie auch im nächsten Jahr da bleiben wolle. Sie glaubte, Bäbeli bleibe gern da und wollte sie auch gerne behalten. Da aber erklärte sie entschieden: „Nein, fort will ich!“ „Aber Bäbeli, was hast du denn? Bist nicht mehr wohl bei uns oder willst heiraten?“ — „Fort will ich, auswandern ins Land der Zufriedenheit, von dem ich so viel Schönes gelesen habe.“

Die Frau mußte nicht, sollte sie lachen oder sich ärgern. Aber alles Zureden half nichts. Sie packt ihre Sachen in den Koffer und macht sich zur Abreise bereit. Die Leute sollen nur lachen, sie achtet sich dessen nicht. Sie bleibt bei ihrem Voratz. Nur dazu war sie endlich zu bewegen, daß sie sich vorher mit dem Pfarrer beraten wolle. Zu ihm hatte sie ein besonderes Vertrauen.

Bäbeli fand sich im Pfarrhause ein und erzählte dort von ihrem Plan. „Nun, Bäbeli,“ so sagte der Pfarrer, „das freut mich, daß Ihr ins Land der Zufriedenheit wollt. Das ist ja brav von Euch.“ Es tat dem guten Bäbeli wohl, daß sie jemand gefunden hatte, der ihre Sehnsucht begriff.

„Aber Bäbeli,“ fuhr der Pfarrer fort, „wisset Ihr denn auch, wo dieses Land der Zufriedenheit liegt?“ — „Ja, Herr Pfarrer,“ erwiderte sie, „das ist eben mein Kummer, daß ich das nicht weiß und daß mir es niemand zu sagen weiß!“

„Ihr meint vielleicht,“ sagte nun der Pfarrer, „es liege in Frankreich oder Spanien oder gar in Amerika oder Afrika? Aber nein, so weit hat man nicht dahin. Es liegt nicht außer unserm Vaterland, ja nicht einmal außer dieser Stube. Hier in diesem Hause könnt Ihr ins Land der Zufriedenheit kommen.“

Bäbeli war ganz verwundert und begierig, noch weiter zu hören.

„Freilich, Bäbeli,“ fügte der Pfarrer hinzu, „wenn Ihr in dieses Land kommen wollt, so müßt Ihr Euren alten Plunder wegschaffen, nämlich Stolz, Hochmut, Geiz, Eigensinn. Dafür müßt Ihr Euch lauter neue Habseligkeiten anschaffen, nämlich Glaube, Liebe, Sanftmut, Demut und dergleichen mehr. Aber das alles könnt Ihr umsonst haben bei unserm Herrn und Heiland Jesus Christus.“

So sprach der Pfarrer, und dem guten Bäbeli gingen allmählich die Augen und das Herz auf. Sie fing an, das Land der Zufriedenheit zu begreifen. Mit den Worten: „Nun, Herr Pfarrer, ich will Eurem Rat folgen!“ ging sie von ihm weg wieder zu der alten Herrschaft.

„Du dummes Bäbeli,“ werden manche denken und wissen nicht, daß sie selbst nicht gescheiter sind. Wie manche Magd ändert jedes halbe Jahr die Herrschaft, in der Hoffnung, mehr Lohn und weniger Arbeit zu finden. Wie mancher Knecht will sich nicht mehr in die Ordnung fügen, will sich nichts mehr sagen lassen, begehrt beim geringsten Anlaß auf. Auch sie suchen das Land der Zufriedenheit, finden es aber nicht, weil sie ihren alten Plunder, ihre Faulheit, ihren Trotz, ihr unordentliches Wesen nicht aufgeben.

Es gibt aber auch Meisterleute, die immer zu klagen und zu schimpfen haben über ihre Dienstleute. Auch sie finden das Land der Zufriedenheit nicht. Vorher müßten sie lernen, daß ihre Untergebenen auch Menschen sind und menschlich behandelt werden müssen. Sie müßten auch allerlei neue Habseligkeiten anschaffen wie Bäbeli.

Viele reisen in ferne Länder. Was suchen sie dort anders als das Land der Zufriedenheit? Aber die Ortsveränderung tut's nicht; die Hauptsache ist die Herzensänderung. Da innen, da innen ist der Quell alles Glücks wie alles Unglücks.

Sei fleißig und treu, sei sparsam und einfach, vertrau auf Gott, bete und arbeite, das Saufen weg, die Spielkarten weg, die Hoffahrt weg, das Fluchen weg, das Zanken weg, geduldig gelitten, was nicht zu ändern ist, wacker gestritten gegen die bösen Leidenschaften, treu die Pflicht getan in allen Dingen, so kommst du von selber ins Land der Zufriedenheit, ja, vielleicht bist du schon drin. Lieber Leser, wollen wir im neuen Jahr nicht auch den Weg ins Land der Zufriedenheit suchen?